

## **Die These: Der Staat ist in der Wirtschaftspolitik nur noch in der Rolle des Zuschauers.**

Eine illusionäre Diskussion über Beschäftigungspolitik tut so, als wäre ein schwächelnder Nationalstaat noch Herr der Lage. Tatsächlich hat sich die Entwicklung zur „Weltgesellschaft“ so weit verselbstständigt, dass die Wirtschaftspolitik weitgehend in eine Zuschauerrolle gedrängt ist.

Einige Tatsachen seien schonungslos vermeldet:

**Erstens:** Bei offenen Märkten sind (in geringem Maße) Arbeitnehmer und Kapital (in höherem Maße) mobil. Es gilt das Gesetz des Ausgleichs der Faktorpreise. Wanderung des Kapitals, Direktinvestitionen und Verlagerung von Zulieferketten bedeuten: Große Unternehmen sind auf dem Sprung nach Asien, kleine Unternehmen wandern in die osteuropäischen Billiglohnländer. Die Kostenersparnisse sind für die Unternehmen und die billigeren Produkte für die Konsumenten günstig. Aber die Arbeitsplätze verschwinden.

**Zweitens:** In den Industrieländern zeichnet sich eine Polarisierung der Einkommensverhältnisse ab. Eine kleine Gruppe von hoch qualifizierten Arbeitnehmern gewinnt, mittlere Qualifikationen werden weniger gebraucht, untere Qualifikationen sinken ab. Diesen Prozess kann man ebenso wenig verhindern wie den Anstieg des globalen Ölpreises.

**Drittens:** Wenn man die beiden Ziele . „Bekämpfung der Arbeitslosigkeit“ und „Sicherung von Mindest-Lebensstandards“ vereinen will, bleibt im unteren Segment nur die Maßnahme, dass eine Differenzierung zwischen Arbeitslosengeld und Mindestlohn herbeigeführt wird. Dazu dient eine (etwa durch eine Negativsteuer bewirkte) Aufbesserung der unteren Löhne, die unter Marktdruck geraten, und eine Attraktivitätssenkung von Arbeitslosigkeit.

**Viertens:** Der Wirtschaftsprozess hat eine Dynamik erlangt, die dazu zwingt, jeweils an der Spitze von Innovation und Produktivität zu stehen. Alles, was man erreicht, ist bereits ein, zwei oder drei Jahre später wieder verloren, wird verlagert, ist abgewandert, wird imitiert und ist veraltet. Umfassende Standortstärkung - wo allerdings auf Dauer die Massenarbeitsplätze herkommen sollen, ist dennoch nicht recht absehbar.

**Fünftens:** Lange Zeit hat man vermutet, es würden nur Fließband- und Routinearbeiten in die sich entwickelnden Länder abwandern. Mittlerweile werden Forschungseinrichtungen nach China und Software-Labors nach Indien verlegt. Luxusländer sind attraktiv zum Leben und unattraktiv zum Produzieren.

**Sechstens:** Die große Party ist vorbei. Es gibt keine guten Gründe anzunehmen, dass sich der ungeheuerliche Anstieg des Wohlstandes aus dem letzten halben Jahrhundert wiederholen lässt.

**Gastkommentar** Prof. Dr. Prisching , Soziologe, Kleine Zeitung 2005

### **Dreck, die Kehrseite des Wachstums**

Internationale Konzerne nützen die Globalisierung zur Kostensenkung und Profitmaximierung. Sie produzieren in Ländern mit niedrigen Lebensstandard billig Waren und in Ländern mit hohem Lebensstandard rücksichtslos Arbeitslose. Um die Kostenvorteile der Globalisierung voll nützen zu können, dürften Verkehr und Transport nur wenig kosten.

Daher haben die Mächtigen der Finanzmärkte als einflussreiche Lobbyisten weltweit für Steuerbegünstigungen von Flugbenzin, Schiffsdiesel und Hafengebühren gesorgt. Dass das zu Lasten der Umwelt und des Klimas geht, stört sie nicht, da sie die Politik der USA und EU fest auf ihrer Seite haben. Soll der Klimawandel nicht ein verlogenes Lippenbekenntnis bleiben, muss Kerosin schleunigst besteuert werden. Allerdings weltweit verbindlich und einheitlich.

**Leserbrief** von Dr. Erich Schäfer, März 2007